Honnefer Volkszeitung

verbunden mit der Honnefer Zeitung

Erscheint werktäglich. Bezugspreis monatlich 3,80 DM frei Haus einschl. Botenlohn; bei Postbezug 3,80 DM einschl. Postüberweisungsgebühr und ausschl. Postzustellgeld. Bei Nichtlieferung durch höhere Gewalt besteht kein Anspruch auf Ersatz. Druck u. Verlag: Buchdruckerei Werber, Bad Honnef am Rhein, Hauptstraße 38f. Erfüllungsort für beide Teile Bad Honnef a. Rh. Einzelnummer 25 Pfennig. Vertriebskennzeichen 13D 3847A

Verleger u. Chefredakteur: Fritz Werber, verantwortl. Redakteur: Franz Josef Kayser, verantwortl. für die Anzeigen: Paul Jonas, alle in Bad Honnef a. Rh. Für unverlangt und ohne Rückporto eingesandte Manuskripte wird keine Haftung u. Verpflichtung zur Rücksendung übernommen. Anzeigengrundpreise: Gem. Preisliste; z.Zt. ist Preisliste 8 gültig. Geschäftsstelle: Bad Honnef a. Rh., Hauptstr. 38f, Tel. 27 22.

Gegründet 1881 (81. Jahrg.) | Dienstag, 30. Oktober 1962 | Nr. 254

Kennedy hebt Blockade für 48 Stunden auf

Heute nacht verkündet

USA bleiben auf Guantanamo

Washington, 30. Oktober. Die Aufhebung der Kuba-Blockade für 48 Stunden hat Präsident Kennedy auf Ersuchen von UNO-Generalsekretär U Thant heute nacht angeordnet. Die Aufhebung tritt heute um Mitternacht in Kraft. Heute fliegt UNO-Generalsekretär U Thant nach Kuba, um mit Castro Verhandlungen zu führen. Er wird von drei neutralen Militär-Experten begleitet.

Nach der sowjetisch-amerikanischen Entspannung ist gestern der amtierende UNO-Generalsekretär U Thant in den Mittelpunkt der Bemühungen zur endgültigen Lösung der Kuba-Krise gerückt. Er empfing in New York den sowjetischen stellvertretenden Außenminister Kusnezow. Im Anschluß daran fanden Besprechungen mit dem kubanischen Chefdelegierten und mit Amerikas UNO-Botschafter Stevenson statt. Trotz ihrer Verständigungsbereitschaft standen die beiden Weltmächte gestern noch Gewehr bei Fuß.

Bisher haben die Sowjets nach amerikanischen Beobachtungen den Abbau ihrer Raketenanlagen noch nicht begonnen. In Washington wurde erklärt, solange die Zusagen Chruschtschows nicht in die Tat umgesetzt seien, bleibe Amerika gehalten, alle Sicherungsvorkehrungen bestehen zu lassen. In Moskau wurde von militärischer Seite mitgeteilt, daß die sowjetischen Sicherungsvorkehrungen, einschließlich der Urlaubssperre für die Streitkräfte, ebenfalls in Kraft bleiben.

Die USA denken nicht daran, ihren Marinestützpunkt Guantanamo auf Kuba aufzugeben. Mit dieser Feststellung beantwortete das Außenministerium in Washington die Forderung des kubanischen Regierungschefs Fidel Castro, daß die USA ihren Stützpunkt räumen sollten. Der Sprecher des Außenministeriums sagte: „Unsere vertraglichen Rechte sind klar, und unsere Haltung bleibt unverändert."

Sowjetische Regierungsbeamte und Journalisten bezeichneten auf einem Empfang in der türkischen Botschaft übereinstimmend die Entspannung in der Kubakrise als einen „Sieg für Chruschtschow".



USA-Präsident Kennedy hat das überraschend gegebene Versprechen des sowjetischen Ministerpräsidenten Chruschtschow, die sowjetischen Raketen aus Kuba abzuziehen, in einer schnellen Reaktion als „wichtigen Beitrag zum Frieden" bezeichnet. Unser dpa-Bild zeigt Präsident Kennedy beim Verlassen der Kirche in Washington, in der er an der Messe teilgenommen hatte.

SPD unterbreitet Flüchtlingsgesetz.

Bonn, 30. Okt. (dpa) Die SPD-Fraktion hat gestern im Bundestag einen Gesetzentwurf eingebracht, dessen Ziel es ist, die Sowjetzonenflüchtlinge untereinander sowie die Flüchtlinge mit den Vertriebenen rechtlich gleichzustellen.

de Gaulle schweigt noch.

Paris, 30. Okt. (dpa) Staatspräsident General de Gaulle hat bisher zum Ergebnis der Volksabstimmung noch nicht Stellung genommen. Allgemein wird jedoch damit gerechnet, daß er die nicht ganz überzeugende Mehrheit für ausreichend betrachtet und im Amt bleibt. Erst heute, d. h. einen Tag später als sonst, kehrt der Präsident nach einer Bedenkzeit von seinem Wochenendaufenthalt in Colombey-les-deux-Eglises nach Paris zurück.

Die französische Bevölkerung hatte am Sonntag die von de Gaulle gewünschte Verfassungsänderung gebilligt, wodurch in Zukunft das Staatsoberhaupt direkt vom Volke gewählt, statt wie bisher durch rund 80 000 Wahlmänner bestimmt werden soll. Für die Verfassungsänderung entschieden sich 61,76 Prozent der Wähler, gemessen an der Zahl der Wahlberechtigten jedoch nur 46,3 Prozent.

Adenauer beglückwünschte de Gaulle.

Bonn, 30. Okt. (dpa) Bundeskanzler Dr. Adenauer hat gestern dem französischen Staatspräsidenten de Gaulle telegrafisch seine Glückwünsche zum Erfolg bei der Abstimmung in Frankreich übermittelt und seine Freude darüber zum Ausdruck gebracht.

Norstad bleibt bis zum 1. Januar 1963.

Paris, 30. Okt. (dpa) Die Amtszeit von General Norstad als NATO-Oberbefehlshaber in Europa ist bis zum 1. Januar 1963 verlängert worden. Dies wurde gestern abend offiziell vom Pariser NATO-Hauptquartier mitgeteilt.

Nach einer Sitzung des ständigen NATO-Rates in Paris wurde in einem Kommuniqué mitgeteilt, daß die jüngsten internationalen Ereignisse die Verlängerung der Amtszeit Norstads und seine Amtsübergabe an General Lemnitzer zu einem späteren Zeitpunkt erforderlich gemacht haben.

Geheimdokumente beim „Spiegel" beschlagnahmt

Ermittlungen auch gegen Angehörige des Verteidigungsministeriums.

Karlsruhe, 30. Oktober. Unter den auf Anordnung der Bundesanwaltschaft in den Redaktionsräumen des Nachrichtenmagazins „Der Spiegel" beschlagnahmten Schriftstücken befinden sich geheime Protokolle aus dem Verteidigungsausschuß des Bundestages.

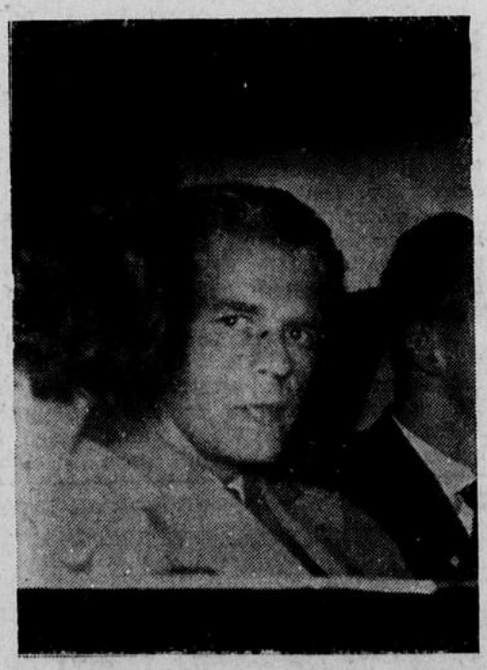
Dies gab gestern die Bundesanwaltschaft in Karlsruhe bekannt. Der Täterkreis umfasse Mitarbeiter des „Spiegels" sowie Informanten insbesondere aus dem Bundesverteidigungsministerium. Die Anzeige gegen den „Spiegel" sei von privater Seite ausgegangen.

Der Sprecher des Bundesverteidigungsministeriums, Oberst Schmückle, hat gestern auf einer Pressekonferenz in Bonn alle Gerüchte zurückgewiesen, daß bei der Aktion der Bundesanwaltschaft gegen das Nachrichtenmagazin „Der Spiegel" ein Racheakt des Verteidigungsministers vorliege. Das Nachrichtenmagazin sei nur ein Punkt in den umfangreichen Ermittlungen dieses Verfahrens.

Oberst Schmückle gab diese Erklärung ab, nachdem sich das Bundeskabinett auf einer Sondersitzung mit der Aktion gegen den „Spiegel" befaßt hatte. Bundespressechef von Hase teilte mit, daß die Bundesanwaltschaft sofort nach der Veröffentlichung der „Spiegel"-Ausgabe mit dem Bericht über das NATO-Manöver „Fallex 62" die Vorermittlungen eingeleitet habe. Von den Sicherheitsbehörden, den zuständigen Bundesministerien und der NATO seien Gutachten angefordert worden. Darin sollte geprüft werden, ob die vom „Spiegel" mitgeteilten Tatsachen Staatsgeheimnisse seien.

In Paris verlautete gestern aus gut informierten Kreisen, daß die zuständigen deutschen Stellen von der NATO ersucht worden seien, gegen die „Spiegel" vorzugehen.

Der „Spiegel"-Verlag in Hamburg hat sich gestern entschlossen, das Bundesverfassungsgericht in Karlsruhe anzurufen. Rechtsanwalt Freiherr von Stackelberg wurde beauftragt, den Erlaß einer einstweiligen Anordnung zu beantragen, durch die die Beschlagnahme der Geschäftsräume des Nachrichtenmagazins aufgehoben wird.



Unser dpa-Bild zeigt den vom Urlaub aus Spanien zurückgeholten und verhafteten „Spiegel"-Redakteur Ahlers mit Frau nach seiner Ankunft auf dem Frankfurter Flughafen in einem Wagen mit Bonner Kennzeichen sitzend.

Sondermaßnahmen zur Verteidigung

Bonn, 30. Okt. Die Bundesregierung hat gestern in einer Kabinettssitzung Verteidigungsminister Strauß ermächtigt, vorsorgliche Maßnahmen zur Erhöhung der Verteidigungsbereitschaft der Bundeswehr zu treffen. Vor Auslösung dieser Maßnahmen muß allerdings noch eine neue Kabinettsentscheidung herbeigeführt werden. Welches diese Maßnahmen sind, hält die Bundesregierung streng geheim.

Prof. von der Heydte soll „Spiegel" angezeigt haben.

Bonn, 30. Okt. (dpa) Die Anzeige gegen den „Spiegel" sei von dem Würzburger Professor Freiherr von der Heydte gestellt worden verlautete gestern in Bonn. Heydte ist Ordinarius für Staats- und Verwaltungsrecht und leistet zur Zeit eine Reserveübung bei der Bundeswehr ab. Vor einigen Tagen wurde er vom Obersten zum Brigadegeneral befördert. Im zweiten Weltkrieg war er Fallschirmjägeroffizier.

Börsenkurse schnellten wieder nach oben.

Frankfurt, 30. Okt. Die Kuba-Krise hat zwar den in diesem Jahr außerordentlich stark gedrückten westdeutschen Wertpapieren einen neuen Einbruch gebracht. Ihre Beendigung führte aber zu einer Hausse, die die Kursverluste mehr als ausgeglichen hat. Die politische Wende im Kuba-Konflikt hat gestern an den westdeutschen Aktienmärkten die stärksten Kurssteigerungen ausgelöst, die in diesem Börsenjahr an einem Tage zu verzeichnen waren.

Indien erhält US-Waffen

Kennedy sagt Unterstützung zu. – Bisher 2500 Tote oder Vermißte.

Neu Delhi, 30. Oktober. (dpa) Indien erhält zur Unterstützung in seinem schweren Grenzkampf mit China amerikanische Infanteriewaffen. Die ersten Lieferungen werden, wie gestern aus amerikanischer Quelle in Neu Delhi mitgeteilt wurde, noch im Laufe dieser Woche eintreffen. Wahrscheinlich werden sie auf dem Luftwege aus amerikanischen Depots in Thailand herangeschafft.

Der amerikanische Botschafter in Indien, Galbraith, überreichte Ministerpräsident Nehru gestern einen Brief von USA-Präsident Kennedy, in dem die „volle Sympathie und Unterstützung" für Indien in seinem Grenzkonflikt mit China ausgesprochen wurde. In dem Gespräch mit dem Botschafter bat Nehru, wie von amerikanischer Seite verlautet, um Waffen und erhielt unverzüglich eine Zusage. Wie verlautet, hatte Kennedy in dem Schreiben an Nehru auch versichert, daß er jedem Waffenlieferungsersuchen Indiens weitgehend entsprechen werde. Ein Sprecher des indischen Verteidigungsministeriums bezifferte gestern die indischen Verlustzahlen in den Grenzkämpfen der letzten zehn Tage mit etwa 2500 Toten oder Vermißten. Die chinesischen Verluste seien wesentlich höher.

Adenauer sichert Nehru Unterstützung zu.

Bonn, 30. Okt. Bundeskanzler Adenauer unterstützt die Haltung des indischen Ministerpräsidenten Nehru im indisch-chinesischen Konflikt. Bundespressechef von Hase sagte gestern, Dr. Adenauer habe von Nehru einen Brief mit einer entsprechenden Bitte erhalten.

Die SED verschleißt ihre erste Garnitur

Immer wieder „Personalwechsel" an der Spitze. – Honecker gilt als Kronprinz

Von WALTER ENGELHARDT.

Berlin. Innerhalb der ersten Funktionärsgarnitur der SED kam es in den letzten Jahren zu so erheblichen Meinungskämpfen, daß eine starke „Abnutzung" in der Parteispitze unvermeidlich war. Ulbricht sah keine andere Möglichkeit, als die Streitigkeiten auf die in Moskau erlernte Art zu schlichten: Er schickte die Widerborstigen in die Wüste. Unverändert in seiner Gunst steht nur noch Erich Honecker, der jetzt 50jährige Leiter des kommunistischen Jugendverbandes der FDJ. Er spielte sich als möglicher Nachfolger Ulbrichts immer mehr in den Vordergrund.

Es gehört zum Wesen jeder Diktatur, daß sie aus Menschenverachtung mit dem persönlichen Schicksal der Einzelnen willkürlich umspringt. Machtkämpfe an der Spitze werden rigoros und ohne Rücksicht auf Verluste ausgetragen. Hitler und Stalin lieferten genügend Beispiele hierfür. Köpfe mußten rollen, wenn jemand dem Diktator im Wege stand. Neuerdings hat die blutige einer verfeinerten Methode Platz gemacht, aber in der Sache hat sich nichts geändert. Chruschtschow gab sich liberal, als er seine Konkurrenten in der eigenen Umgebung als angebliche „Stalinisten" abhalfterte, sie in die Wüste schickte, ohne sie physisch zu vernichten, wie es sein Vorgänger tat. Ulbricht erwies sich als ein willfähriger Schüler, obwohl er, der strenggläubige Stalinist, seine internen Gegner nicht mit dieser Kennmarke verunglimpfen konnte. Trotzdem sind viele alte Kommunisten, die ihm unbequem wurden, kurzerhand verbannt worden.

Schon im August 1950 stürzten altbewährte Parteikämpen wie Paul Merker, Bruno Goldhammer, Willi Kreikemeyer und Lex Ende von der obersten Stufe der Parteihierarchie. Hans Teubner und Wolfgang Langhoff wurden aller Funktionen enthoben. Alle galten während der antisemitischen Welle Stalins als „Spießgesellen des amerikanischen Spions Noel Field". Ulbricht war jedoch so vorsichtig, keinen der verfemten Genossen erschießen, enthaupten oder hängen zu lassen. Im Mai 1953 mußten auch Franz Dahlem, Lena Fischer und Fritz Uschner in der Versenkung verschwinden. Nach dem 17. Juni 1953 wurden Max Fechner, Wilhelm Zaisser und Rudolf Herrnstadt aus der Spitze entfernt, als „Parteifeinde und Angehörige einer Fraktion", die gegen Ulbricht revoltiert hatte.

Später mußte die SED einige Korrekturen an ihren radikalen Säuberungsmaßnahmen aus den vorangegangenen Jahren vornehmen. Dahlem wurde rehabilitiert. Er ist heute erster stellvertretender Staatssekretär für das Hochschulwesen. Gleiches widerfuhr auch Hans Jendretzki — heute Minister und Chef der staatlichen Kontrolle —, und Elli Schmidt, heute Leiterin des Deutschen Modeinstituts. Die strafrechtliche Verfolgung Paul Merkers wurde ausgesetzt. Hans Teubner ist jetzt Chefredakteur des Parteiorgans „Leipziger Volkszeitung" und Wolfgang Langhoff immer noch Intendant des Ostberliner „Deutschen Theaters". Der Sekretär des Zentralkomitees, Paul Wandel, wurde im Oktober 1957 seiner Funktion enthoben. Heute ist er wieder in Gnaden als stellvertretender Außenminister geduldet. Vier Monate später wurden Karl Schirdewan, heute Leiter der Staatlichen Archivverwaltung in Potsdam, und der Staatssicherheitsminister Ernst Wollweber, heute Empfänger einer Staats- und Parteipension, aus dem ZK entfernt. Der mit Schirdewan in das oberste Führungsgremium aufgerückte Sekretär Ziller beging Selbstmord. Das Politbüromitglied Fred Oellßner wurde abgesetzt; er ist heute Leiter des Instituts für Wirtschaftswissenschaft bei der „Deutschen Akademie der Wissenschaften".

Diese Zusammenstellung beweist deutlich, daß Ulbricht alles tat, um gegensätzliche Meinungen nicht erst aufkommen zu lassen.

Kurz und kritisch:

Erfreuliche Bilanz

Vor einer schweren Entscheidung steht der Bundestag: Genehmigt er die von Adenauer angekündigte Aussetzung des § 7 b des Einkommensteuergesetzes, welche die Abschreibungsmöglichkeiten im Wohnungsbau auf einige bestimmte Fälle begrenzt, fließen dem Baumarkt weniger Mittel zu. Damit wäre bis zum 1. Oktober 1964 der Wohnungsbau finanziell in einem Maß gedrosselt, der neue Rekordzahlen nicht mehr zuläßt. Lehnt der Bundestag das Gesetz ab, wirft er das Sparprogramm der Regierung über den Haufen. Das Parlament wird sich jedoch kaum selbst bescheinigen wollen, daß es vom Maßhalten nichts wissen möchte.

Wie die Entscheidung des Bundestages aber auch ausfällt — uns bleibt der Ruhm, das baufreudigste Land der Welt zu sein. Wir haben ihn 1960 erworben, als auf 1000 Einwohner 10,3 Wohnungen entstanden, und im vergangenen Jahr gefestigt. An zweiter Stelle folgte die Schweiz mit 9,5, dann kamen Schweden mit 9,1, Norwegen und die Niederlande mit 7,4, Frankreich mit 7 und Großbritannien mit 5,9 neuen Wohnungen je 1000 Einwohner. Nur der Vollständigkeit halber sei erwähnt, daß die Sowjetzone mit 2,9 Wohnungen auf dem letzten Platz zu finden war und sich seitdem nicht von ihm entfernt hat, obwohl sie auch Umbauten von Altwohnungen als Neubauleistung ausgibt. Da die Bundesrepublik dreimal soviel Einwohner zählt wie die Sowjetzone, ergibt sich in der Bauleistung ein Verhältnis von 10:1.

Ob wir nach der Aussetzung des § 7 b die Spitze auf dem Sektor Wohnungsbau halten können? Die Fachleute wagen noch keine eindeutige Prognose. Als sicher gilt nur, daß die Zahl der Neubauwohnungen sinken wird, weil der finanzielle Anreiz nicht mehr so kräftig ist. Aber auch die vorübergehende Aussetzung des § 7 b wird den Ruhm nicht schmälern können, daß die Bundesrepublik in zwölf Jahren nahezu 6,2 Millionen neue Wohnungen schuf und dafür im gleichen Zeitraum nicht weniger als 126,1 Milliarden DM aufbrachte. Auf diesen Lorbeeren wollen wir uns keineswegs ausruhen. Aber es ist logisch, daß nach zwölf Jahren geradezu hektischer Betriebsamkeit eine Verschnaufpause nicht allein im Interesse der Geldgeber liegt.

HVZ



Die Zöllner haben nicht zu klagen.

Hamburg. Im Vergleich zu der Reisezeit früherer Jahre ist in dieser Feriensaison der sogenannte „Bagatellschmuggel" zurückgegangen. Zu dieser Feststellung kamen nach einer ersten vorläufigen Bilanz die Zollbehörden in allen Ländern. Zu der Spielart „Reise- und Bagatellschmuggel" der Zollhinterziehung gehört in erster Linie der Versuch, folgende Waren unerlaubt über die Grenzen zu bringen: aus Italien: Schuhe, Wollwaren, Textilien; aus Holland: Lebensmittel, Kleidungsstücke; aus Frankreich: Parfüm, Cognac, Modeartikel; aus der Schweiz: Uhren, Schokolade, Textilien; aus Jugoslawien: Erzeugnisse der Volkskunst. Während die Zollbeamten zur Reisezeit in früheren Jahren sehr häufig Personen festnehmen mußten, die in Autos Kleidungs- und Gepäckstücken derartige Waren unerlaubt über die Grenzen zu bringen versuchten, sind diese Schmuggeltendenzen in dieser Jahr auffällig zurückgegangen. Woran liegt das? Wie die Zollbehörden in allen Ländern erklären: Es hat sich herumgesprochen, daß sich der Bagatellschmuggel nicht lohnt.

Seit einem Vierteljahrhundert „stumme" Ehe...

Belgrad. Seit einem Vierteljahrhundert haben ein 70jähriger Bauer in dem jugoslawischen Dorf Bjelusa und seine Ehefrau, die seit einem halben Jahrhundert verheiratet sind, kein Wort mehr miteinander gesprochen. Wie die Belgrader Zeitung „Politika" berichtet, weiß niemand mehr, weshalb die Eheleute so beharrlich schweigen, obwohl sie zusammenleben. Wenn sie sich etwas mitteilen wollen, wendet sich der eine Ehepartner an Nachbarn, die die Worte dann an den anderen Ehepartner weitergeben.

Kluger Mann.

London. Niemals gemeinsam gefrühstückt habe er in seinem langen glücklichen Eheleben mit seiner Gattin, bekannte kürzlich Sir Winston Churchill. „Unsere Ehe hätte diese Belastung nicht ertragen", meinte Englands „grand old man".

Na dann: Gute Nacht!

London. Der Mensch von morgen wird sich nicht mehr in einem so altmodischen Ding wie einem Bett zur Ruhe legen. Viel gesünder ist die Nachtruhe in einer mit Salzwasser gefüllten Badewanne, behauptet Mr. Clark Cameron, der damit in der englischen Presse eine lebhafte Diskussion ausgelöst hat. „Betten sind altmodisch und zur körperlichen Ruhe absolut ungeeignet", behauptet der muntere Brite. „Man wälzt sich umher und herum. Haut und Muskeln werden völlig unnötig zwischen Knochen und Bettdecke zerquetscht. In weniger als 100 Jahren wird das kein vernünftiger Mensch mehr tun." Mr. Cameron ist Hersteller von Badewannen.

Langeweile für sechstausend Mark.

Washington. Ein amerikanisches Reisebüro, das mit dem Slogan „Verbringen Sie Ihren Urlaub in der Arktis" versuchte, Touristen zum Aufenthalt im höchsten Norden Kanadas zu verlocken, erlebte einen Reinfall. Im vergangenen Jahr hatte das Büro nämlich schon einmal eine solche Werbeaktion gestartet und etliche Neugierige waren hingefahren. Sie hatten es bitter bereut. Sie hausten in primitiven Eskimo-Zelten, und das Leben war mehr als eintönig. Alle Beteiligten waren deshalb froh, als der Urlaub überstanden war, für den sie die ansehnliche Summe von (umgerechnet) sechstausend Mark pro Woche zahlen mußten. Heuer war das Reisebüro der Dumme.

Das Schießen ist der Dame Lust.

Fairfield. In Fairfield (USA) wurde Mrs. Effie Fisher für schuldig befunden, in ihrem Garten mit einem Karabiner einen Hirsch abgeschossen zu haben, der dort eindrang. Das Urteil: Vierzehn Tage Gefängnis oder 50 Dollar Strafe. Sie entschied sich für das Gefängnis mit folgendem Vorbehalt: „Da ich aus verschiedenen mir zugegangenen Mitteilungen weiß, daß das Gefängnis von Ratten wimmelt, bitte ich um die Erlaubnis, meinen Karabiner, mit dem ich den Hirsch erlegte, mit in die Gefängniszelle nehmen zu dürfen und auf Rattenjagd zu gehen!"

Papageienbunter Steckbrief.

Detroit. Die Polizei in Detroit veröffentlichte dieser Tage einen Steckbrief. Er betraf eine Frau, die nach ihrer Verhaftung aus einem Polizeitransportauto entflohen war, und lautete wörtlich: „Weibliche Person, 32, 1,62 groß, rotgefärbtes Haar, Injektionsnarben an beiden Armen; trägt pfirsichfarbene Bluse, orange- und braunfarbigen Rock, mit blauem Plaid und Fransen, silberne Ballerina-Schuhe. Außerdem trägt sie ein paar fehlerlose, verchromte Handschellen, Serien-Nummer 35 536."

Anglerglück.

London. Mit einem wuchtigen, aber schlecht gezielten Schlag traf ein irischer Golfspieler nicht in ein Golf-Loch sondern eine Forelle, die im gleichen Augenblick an die Oberfläche eines nebenan gelegenen Sees kam, um eine Fliege zu schnappen.

Verliebte Doris.

Liverpool. Die charmante Doris Fowler in Liverpool stahl im Laufe von zwanzig Monaten fast tausend Pfund Sterling aus der Kasse der Färberei, bei der sie angestellt war. Grund: „Ich habe alles Geld für das Fahren in einem Taxi ausgegeben. Ich bin in den Chauffeur verliebt!"

Belohnte Ehrlichkeit.

Rio. Eine Bettlerin in Brasilien ging zum Bankdirektor, als ihr ein Mann vor dem Bankeingang 40 000 Cruzeiros gab. Der Bruder des plötzlich irr gewordenen Spenders war so gerührt über die Ehrlichkeit der Frau, daß er ihr noch 500 Cruzeiros zusätzlich schenkte.

Fernsehen.

Paris. Eine verblüffende Antwort erhielt das französische Fernsehen auf seine Umfrage nach der beliebtesten Sendung von einem Lyoner Handwerker. Er nannte Opernsendungen und erklärte: „Wir schalten den Ton ab und raten, was gerade gesungen wird!"

Pech.

London. Zur nächsten Polizeiwache brachte ein Taxifahrer fünf „Kunden". Es waren ausgebrochene Häftlinge, die vom Chauffeur, einem ehemaligen Gefängniswärter, erkannt wurden.

„Tariferhöhung".

London. Erhöht wurden die Strafen für Beleidigungen von Polizisten in England. Statt zwei Pfund Sterling muß der Schuldige nun zehn Pfund bezahlen.

Verständlich.

Blackpool. Verlegt werden mußte die Bushaltestelle in Blackpool. Anwohner hatten sich beschwert, daß die Fahrgäste auf dem Oberdeck in die Schlafzimmer blickten, wenn die Busse anhielten.

Der große und der kleine MÖBIUS

8. (Fortsetzung aus der Beilage.)

Eiligst rutschte Jörg von der Sessellehne herunter und legte die ganze Tischbreite zwischen sich und seinen Vater. „Bitte, Vati, nicht dieses Zimmer, bitte, bitte! Gib ihr die Mansardenstuben, alle drei von mir aus, aber nicht so nahe, bitte!" Tränen standen in seinen Augen.

„Ja, warum denn, Jörgele? Sie wird sehr, sehr nett sein und dich gewiß gern haben."

„Braucht sie nicht. Ich mache mir nichts aus Frauen, die wollen unsereins nur immer küssen. Dafür sollen sie sich kleine Mädchen suchen, die haben so etwas gern."

„Miß Garvens wird kaum Lust verspüren, dich zu küssen, wenn du jetzt schon so häßlich von ihr sprichst."

„Um so besser", trotzte Jörg.

„Hör' einmal, mein Junge, so geht das nicht! Bisher warst du vernünftig. Willst du nicht lieber die Ankunft von Miß Garvens abwarten und dann höflich um ihre Zuneigung werben?"

„Werben? Ich? Nein!"

„Jörg!"

„Wirst du auch um ihre Zuneigung werben, Vati?"

„Selbstverständlich", erwiderte der Vater mit unerschütterlichem Ernst.

„So? Ich werde sie mir einmal ansehen, Vati. Vorher kann ich nichts versprechen."

„Gut, ich erwarte von dir unbedingte Höflichkeit. Ich möchte mich nicht meines Sohnes schämen müssen. Irgendwelche Wünsche sind mir mitzuteilen. Ruppigkeiten Miß Garvens gegenüber unterstütze ich nicht, verstanden?"

„Ja, Vati. Es ist also ernst?"

„Sehr, Jörg, es ist notwendig und für dich auch gesund."

Da kam Jörg wieder um den Tisch herum und legte seine ausnahmsweise ganz saubere Bubenhand in die Rechte seines Vaters.

„Ein Glück nur, daß du einen Chauffeur hast, sondern wären wir bald nur mehr zwei Männer gegen vier Frauen. Zu dritt schaffen wir es schon, gelt, Vati?"

„Bengel!"

„Gute Nacht, Vati."

Auf einmal lag Jörg an des Vaters Brust, ganz hilfsbedürftig und gar nicht ein bißchen männlich. Die Tränen verbiß er tapfer, aber er ließ sich gern und sehnsüchtig von ihm küssen. Er entbehrte soviel Wärme, soviel Zärtlichkeit und schämte sich sonst, dies zu zeigen.

Erschüttert nahm Dr. Möbius seinen Buben auf die Knie.

„Mein Jörgele", sagte er weich. „Wir zwei bleiben die alten, und wenn noch zehn Erzieherinnen ins Haus kommen!"

„Dann ist es ja gut", murmelte Jörg und ließ sich von Möbius ins Schlafzimmer tragen, unter Ausschluß der Oeffentlichkeit — was gleichbedeutend war mit Tante Alena — auskleiden und zu Bett bringen. Ein fester Kuß besiegelte erneut das Bündnis zwischen dem großen und dem kleinen Möbius.

*

„Jennifer, Joan, Betsy", rief Georgia Garvens ihre Freundinnen auf dem Tennisplatz an. „Ich bin die erste, die eine Einladung vom Studentenaustausch erhielt und gleich die Fahrkarte dazu. Kommt einmal her!"

Drei gepflegte, dauergewellte Köpfe neigten sich über Georgias Brief, der die Unterschrift „Dr. Konrad Möbius" trug.

„Zu dumm, daß Dad sich auf die staatliche Studentenaustauschaktion kaprizierte", sagte Jennifer. „Jetzt würde ich selbst gern fahren. Deine Eltern haben nach wie vor nichts dagegen?"

„Nein, jetzt weniger denn früher. Papa hat sich sofort bei dem Ueberbringer des Briefes, einem bekannten Verleger, nach Doktor Möbius erkundigt und erhielt vorzügliche Auskünfte. Nächste Woche fahre ich. Ich komme jetzt wenig zu euch, denn ich bin fast täglich zur Schneiderin bestellt. Mama wünscht, daß ich ein paar neue Toiletten mitnehme, denn ich werde ja drüben viel ins Theater gehen und wahrscheinlich auch Gesellschaften besuchen. Ich freue mich schon ganz toll. Good by!"

Sie schüttelte harte, sportliche Finger und lief schon wieder zu ihrem Auto, das vor dem Tennisplatz parkte.

*

„Herunter vom Baum!" schrie Alena Kauz. „Jörg! Sofort herunter! Von mir aus kannst du die Arme und Beine brechen, aber nicht, solange ich allein daheim bin."

„Ich breche mir nichts, Tante", antwortete Jörg aus der Krone des Apfelbaums. „Du brauchst keine Angst um mich zu haben."

„Das ist meine Sache", zeterte Tante Alena aufgeregt. „Ich wünsche, daß du sofort herunterkommst, denn ich bin für dich verantwortlich. Ich werde den Tag rot im Kalender anstreichen, wenn ich diese ewigen Sorgen um dich endlich los bin. Herunter, schleunigst herunter!"

Langsam gab Jörg seinen luftigen Sitz auf. Zwei, drei Aepfel fielen ins weiche Gras, dann rauschten die Blätter auf. Jörg glitt tiefer von Ast zu Ast.

(Fortsetzung folgt.)

ALLERHEILIGEN

Wir schmücken die Gräber mit Blumen und Kränzen

Andere Länder, andere Sitten:

In Spanien gibt es keine Heiratsanzeigen

Aber sonst tritt die Presse viel Intimes breit. – Klatsch wird groß geschrieben

Von KLAUS BORCHERT.

Madrid. Einen erheblichen Raum nehmen in der spanischen Presse Berichte aus der Gesellschaft ein. Wer eine Rolle spielt — oder zu spielen glaubt —, wird die Zeitungen über jedes ungewöhnliche Ereignis unterrichten, das seine Familie irgendwie in den Mittelpunkt stellt.

Natürlich erwartet er, daß hierüber ausführlich berichtet wird. Besonders über Kindtaufen, Kommunionfeiern und Trauungen werden von entsprechend geschulten Journalisten breit angelegte Reportagen geschrieben. Es gibt nicht genug Adjektive und Superlative, um die Schönheit der Damen, die Eleganz der Kleidung und die Liebenswürdigkeit aller Teilnehmer zu schildern.

Typisch für Spanien ist die in der Rubrik „Aus dem Gesellschaftsleben" immer wieder auftauchende Spalte „Peticion de Mano". In ihr wird der Oeffentlichkeit kundgetan, daß die Eltern von Senor Jorge Mestres bei den Eltern der Senorita Maité Menil für ihren Sohn um die Hand der Tochter angehalten haben. In Spanien kann sich ein junger Mann aus guter Familie vielleicht selbständig in ein Mädchen verlieben, doch für die Heirat ist die tatkräftige Unterstützung der Eltern unentbehrlich: Der gute Ton verlangt ganz einfach, daß Mutter und Vater bei den Eltern der Auserwählten vorsprechen, um in aller Form für den Sohn anzuhalten. Diese Tatsache wird natürlich in der Presse bekanntgegeben.

Wurden die Dinge dann zur allgemeinen Zufriedenheit geregelt, erscheint in den Zeitungen nach einiger Zeit die neue Mitteilung „Enlace" (Verlobung), in der in farbiger Sprache ausführlich über die Verlobungsfeier des jungen Paares erzählt wird. So wie es in Spanien keine Heiratsanzeigen gibt, würde auch kein Mensch auf den Gedanken kommen, die Geburt eines Kindes, seine Taufe, eine Verlobung oder Trauung durch bezahlte Anzeigen bekannt zu geben. Man verschickt Mitteilungen und verläßt sich im übrigen auf die Zeitungen, die den Familien der „Gesellschaft" ihre Reporter ins Haus schicken.

Gesellschaftsrubriken sind selbst in den größten Zeitungen Spaniens zu finden. Würden sie auf diese Berichte verzichten, hätten sie bald die Hälfte ihrer Leser verloren. Jedermann, selbst der einfachste Mann, noch mehr aber Frau und Tochter, nehmen am Gesellschaftsleben teil — meist allerdings aus der Distanz und eben durch die Zeitung. In allen lebt die Hoffnung, daß sie einmal „dazu" gehören werden und daß man dann über sie auch schöne Artikel veröffentlicht.

Australien exportiert Löwen nach Afrika

... und Tiger reisen dafür nach Indien. – Sydneys Zoo als Zuchtanstalt geschätzt.

Von VINCENT W. STOVE.

Sydney. „Artikel mit Seltenheitswert" sind heute überall auf der Erde exotische Tiere. Die Zoos lassen den größten Teil ihrer Bestände nicht mehr auf freier Wildbahn einfangen, sondern erwerben sie von anderen Tiergärten. Deshalb ist es auch kein Kuriosum, daß Australien Löwen nach Südafrika exportiert. Der Zoo von Sydney tritt damit erfolgreich das Erbe von Leipzig an, in dessen Zoo einst Professor Schneider Löwen züchtete und ins Ausland verkaufte, zum Teil ebenfalls nach Afrika.

Gezüchtet werden die Großkatzen im Sydneyer Taronga-Park-Zoo, der auch Tiger nach Indien und seltene südamerikanische Schlangen nach ihren Herkunftsländern ausführt. Auch andere Tiere, vor allem Vögel und Fische, wandern von hier aus in alle Himmelsrichtungen. Als Zuchtanstalt für „wilde" Zoobewohner genießt der Taronga-Park Weltruf.

Sir Edward Hallstrom, der Direktor des Zoos, erklärte kürzlich bitter: „Es ist einfach schrecklich, in welchem Ausmaß das Wild in manchen Ländern ausgerottet wird. In Afrika schrumpfen die Reservate immer mehr zusammen, der Schaden ist unübersehbar. Sehr bald schon werden alle Zoos die Tiere, die sie brauchen, in deren Heimatländern nicht mehr bekommen. Es wird ihnen dann nichts weiter übrig bleiben, als sie von anderen zoologischen Gärten zu kaufen."

Fast alle der im Taronga-Park lebenden Tiere sind in Australien zur Welt gekommen, obwohl ihre Art eigentlich in Alaska, Tibet, Indien, Peru oder sonst irgendwo zu Hause ist. Bei den vielen tausend Geburten der letzten Jahre hat es keinen einzigen Todesfall gegeben. Sämtliche „Tiersäuglinge" sind gesund und kräftig herangewachsen. Auf diesen Erfolg ist Direktor Edward Hallstrom verständlicherweise besonders stolz. Er weiß auch, daß die Nachfrage nach in Gefangenschaft geborenen Tieren ständig steigen wird; denn nach Ansicht der Fachleute dürften etwa im Jahre 2000 die meisten der heute wildlebenden exotischen Vierbeiner nur noch in zoologischen Gärten zu finden sein.

HVZ-Hausarzt-Sprechstunde

Nasenbluten.

In den meisten Fällen von Nasenbluten ist eine äußere Ursache der Anlaß dazu. Das braucht nicht gleich ein Faustschlag zu sein. Auch das — nicht gar so seltene — Nasenbohren kann an der zarten Schleimheit eine Verletzung hervorrufen. Schon ein kräftiges Schneuzen kann ein Blutgefäßchen platzen lassen.

Gewöhnlich sitzt die Blutungsstelle an der Scheidewand vorne, wo besonders viele Gefäße ziemlich oberflächlich liegen. Manche Infektionskrankheiten sind von Nasenbluten begleitet. Dazu gehören Scharlach und Typhus. Aber auch bei manchen der „grippalen Infekte" beobachtet man Nasenbluten. Das bedeutet im allgemeinen keine besondere Komplikationen.

Nasenbluten ohne ersichtlichen Grund muß, wenn es sich wiederholt, aufgeklärt werden. Es kann der erste Hinweis auf ein inneres Leiden sein. Blutkrankheiten verschiedener Art können es hervorrufen: zu wenig Blut (Anaemie), zu viel Blut (Polycythaemie), Störung in der Bildung der weißen Blutkörperchen (Leukaemie), Störung der Gerinnungsfähigkeit des Blutes usw., um nur einige zu nennen. Mangel an Vitaminen (Skorbut usw.) kommt als Ursache in Frage oder innere Krankheiten (Bluthochdruck, Arteriosklerose, Nierenkrankheiten, Leberkrankheiten).

Tritt das Nasenbluten als Begleiterscheinung einer anderen Krankheit auf, muß die Grundkrankheit behandelt werden. Daneben aber auch die Blutung selbst wie beim normalen Nasenbluten. Häufig genügt es schon, den Kopf ruhig zu halten und das Schneuzen zu unterlassen, das die Blutungsstelle immer wieder aufreißt. Bewährt hat sich auch, dem Blutenden etwas Kaltes (feuchtkaltes Tuch, Eisblase) in den Nacken zu legen. Blutet es hartnäckig weiter, muß man die Nase ausstopfen. In der Not genügt ein sauberes Stück Taschentuch. Man hüte sich nur, es zu bald wieder herauszuziehen, um nachzusehen, „ob's aufgehört hat".

Will die Blutung gar nicht stehen, kann der Arzt durch eine fachgerechte Tamponade und durch entsprechende Spritzen ins Blut helfen.

Dr. med. S.

Busserln im Nebel waren ein Irrtum

Ein heiterer Gerichtsbericht aus der österreichischen Hauptstadt.

Von GÜNTER FRITSCH.

Wien. „Mein Gott, bin i froh, daß i jetzt nur vurs Bezirksgericht kumm!" sagte der Maschinenschlosser Anton zum Richter. „A ganze Nacht war i in Häfn, weils ghaßn hat, i bin der Räuber vom Handelskai! Aber die Gerechtigkeit hat gesiegt!"

„Mir derfn S des net nachtragn, wann i damals ‚Hülfe! Räuber!' gschrian hab", sagte die Zeugin Anna zu dem Schlosser. „I bin damals mutterseelenallan übern Handelskai ganga. Auf amal tauchn Se ausn Nebl auf und nehman mir de Handtaschn weg. Da muaß ma Ihna doch als Räuber verdächtign!"

„Se müassn aber den Herrn Richter auch sagn, daß i Ihna damals gleichzeitig zwa Busserln gebn hab", meinte Anton. „Wissen S, Herr Rat, de Gschicht war a so: mei Frau war an den Abend in Kino und i hab am Handelskai auf sie gwart. Der Nebl an der Donau war damals scho so dicht, daß ma fast ka Hand vur de Augn gsehn hat.

Und wia i so wart, siech i auf amal im Nebel a weibliche Gestalt kumma. Genau so dick und hatschert wia mei Alte und mit derselbn Taschn in der Hand.

Aha!, hab i mir denkt, da is sie schon! I bin ihr entgegnganga und hab ihr zerst amal, so wia is gwöhnt bin, auf jede Wangan a Bussl gebn. Dann hab i ihr, so wia is gwöhnt bin, de schwere Taschn aus der Hand nehma wolln.

In den Moment schreit de Frau: ‚Hülfe! A Räuber!' und fangt zu renna an. Da hab i erst bemerkt, daß des gar net mei Frau war.

Wart, hab i mir denkt, rennst ihr nach und entschuldigst di! Des hätt i net tuan solln. Glei drauf san nämle zwa Matrosen ausn Nebl auftaucht und habn mi niederghaut. Wia i aufgwacht bin, war i schon im Kommissariat. Unter Raubverdacht! Mei Frau hat mi erst in der Fruah ausgelöst. Se hat glaubt, i war de ganze Nacht in Wirtshaus."

Der Schlosser hatte nach seiner Verhaftung im Polizeiwachzimmer in seiner Aufregung einen Beamten beschimpft. Er wurde von der Anklage der Amtsehrenbeleidigung freigesprochen.

Präsident Kennedy fliegt noch schneller

Washington. Noch schneller wird Präsident Kennedy in Zukunft auf seinen privaten und dienstlichen Reisen fliegen können. Die amerikanische Zeitschrift „US News and World Report" berichtet, für Jack sei für acht Millionen Dollar ein neues Düsenflugzeug von den Boeing-Werken erworben worden. Diese Maschine sei wesentlich schneller, habe einen 3750 km größeren Aktionsradius und könne kürzere Startbahnen benutzen als die anderen drei Kennedy-Flugzeuge.

Stimmen für tote Abgeordnete.

Los Angeles. (NP) Zwei tote Männer werden auf den Wahllisten Kaliforniens stehen, wenn die Bevölkerung im November zur Urne geht. Der demokratische Kongreßabgeordnete Miller wurde vor kurzem bei einem Flugzeugunglück getötet. Der Kandidat für den Posten des Vizegouverneurs, der Demokrat Delaney, kam jetzt bei einem Autounfall ums Leben. Die Demokratische Partei will beide Männer trotzdem aufstellen. Werden sie gewählt, gibt es eine Nachwahl. Bis dahin kann man in Ruhe neue Kandidaten aussuchen und für sie Propaganda machen.

Peinlich, Herr Minister!

Paris. Mit einer selbst für einen Minister ungebührlichen Verspätung traf Jacques Maziol, Chef des französischen Bauwesens, zur Eröffnung einer Messe in Aurillac ein. Der Minister entschuldigte sich wie folgt: „Mein Flugzeug konnte zur festgesetzten Zeit nicht landen, da eine Rinderherde auf dem Flugfeld graste. Die Maschine mußte solange in der Luft Schleifen ziehen, bis die Piste von den Kühen geräumt war."

„Ist der Minister für das Bauwesen nicht auch dafür verantwortlich, daß die Rollbahnen der Flugplätze eingezäunt sind?" fragte ein Reporter.



Land der tausend Hügel

Ruanda-Urundi wurde souverän.

Die Eingeborenen nannten es poetisch „Land der tausend Hügel". Die Europäer, die dort wohnten, weissagten, man werde es bald als „Land der tausend Morde" bezeichnen. Gemeint war Ruanda-Urundi, das im vergangenen Juli aus der belgischen Verwaltung entlassen und unabhängig wurde. Ruanda im Norden wählte die Staatsform der Republik, Urundi im Süden blieb Monarchie. Viele Skeptiker glaubten, die beiden jungen Staaten würden schon am Unabhängigkeitstage Schauplatz blutiger Stammesfehden werden. Völlig unerwartet blieb die prophezeite Katastrophe aus, vorerst jedenfalls, denn niemand konnte an die Dauer des Friedens glauben.

Rund fünf Jahrhunderte sind vergangen, seit die Watusi ihre Heimat im äthiopischen Hochland verließen und mit ihren Rinderherden nach Südwesten zogen. Ein fast 2000



Noch heute fühlen sich die Watusis als Herrenkaste und betonen ihre göttliche Abstammung.

Kilometer langer Weg lag hinter ihnen, als sie schließlich das Land der „Mondberge" erreichten. Die dort lebenden Eingeborenen, die schwarzen Bahutu und die zwergenhaften Batwa hielten die Ankömmlinge für Götter. Noch nie zuvor hatten sie so riesenhafte Männer gesehen.

Die Watusi wurden mit allen Ehren, die den Unsterblichen gebühren, empfangen. Aus ihren Reihen gingen die Könige hervor, die lange Zeit das Land beherrschten.

Im Jahre 1895 wurde Ruanda-Urundi ein Teil Deutsch-Ostafrikas. Nach dem ersten Weltkrieg übertrug der Völkerbund Belgien die Verwaltung; die Vereinten Nationen bestätigten das belgische Mandat.

Nachdem der Kongo 1960 die Souveränität erhielt, drängten vor allem die farbigen Nationen Afrikas auf die Freiheit für die ehemalige Kolonie. Belgien, das ohnehin in dem Mandat ein finanzielles Zuschußgebiet sah, gab nach, wenngleich es vor den möglichen Folgen warnte.

Die Bedenken waren keineswegs aus der Luft gegriffen. Im November 1959 war es zu den ersten Aufständen der Bahutus gegen die Herrschaft der Watusis gekommen. Während die einstigen „Götter" Besitzer allen Bodens waren und körperliche Arbeit für unter ihrer Würde hielten, führten die Bahutus ein Sklavendasein, mit dem sie sich nicht mehr abfinden wollten.

Die Watusis schickten die Batwas in den Kampf. Die besaßen zwar nur Giftpfeile als Waffen, aber die erwiesen sich als recht wirkungsvoll. Dennoch gelang es den Bahutus im vergangenen Jahr, den König von Ruanda zu stürzen. Kigeri V. floh mit seinem Gefolge; Ruanda wurde Republik. Dessen ungeachtet ging der Buschkrieg weiter. Er kostete Tausenden von Menschen das Leben.

In Urundi — seit dem Unabhängigkeitstag heißt es Burundi — sind die Watusis ebenfalls in der Minderzahl, doch ihr Herrscher, Mwambutsa IV., ist ein Angehöriger der hochwüchsigen Herrenkaste. Sein Thron wankt noch nicht. Er vertritt offen die Ansicht, daß er seinen Stammesgenossen helfen würde, wenn sie in Ruanda wieder nach der Macht griffen, wenn Kigeri seinen Thron zurückerobern wolle.

Ruanda und Burundi sind zusammen etwa so groß wie Belgien und für afrikanische Begriffe sehr dicht besiedelt. Ueber Bodenschätze verfügen nach bisheriger Kenntnis die beiden Staaten — abgesehen von einigen Diamantenvorkommen — nicht. Der Lebensstandard der Bevölkerung ist erschreckend niedrig.

In beiden Ländern sind die Belgier nicht sehr beliebt, obgleich sie sich als Mandatsherren kaum in die inneren Angelegenheiten eingemischt haben. Sie versuchten lediglich in



In der Wirtschaftsstruktur von Ruanda und Urundi spielen Großviehherden heute wie in der Vergangenheit die dominierende Rolle.

den letzten Jahren, die kriegerischen Auseinandersetzungen zwischen den Stämmen zu schlichten, so gut das eben ging.

Den Belgiern ist der Vorwurf gemacht worden, daß sie die beiden neuen Staaten noch schlechter auf die Unabhängigkeit vorbereitet hätten als den Kongo. Diese Anklage geht



Die Batwas sind geschickte Töpfer.

zum guten Teil am Kern der Dinge vorbei, denn keiner der Kritiker weiß wirklich, wie man es hätte besser machen können. In keiner ehemaligen afrikanischen Kolonie waren die Gegensätze größer als im „Land der tausend Hügel". Sie zu überrücken scheint fast unmöglich. Selbst wenn die Bahutus die Watusis ganz vertrieben, würden die zwergenhaften Batwas noch Sklaven bleiben — nur eben, daß ihre Herren wechselten.

Nach Usumbura, der Hauptstadt von Burundi, ist es noch heute eine abenteuerliche Reise, ganz gleich, ob man das Auto oder das Flugzeug benutzt. Usumbura zählt gegenwärtig etwas mehr als 25 000 Einwohner. Die meisten Belgier haben die „Metropole" schon vor Monaten verlassen. Inzwischen sind die Schilder „Zu verkaufen" an den Villen der Rückwanderer verschwunden. Die Freunde des Königs haben sie für einen Bruchteil ihres Wertes aufgekauft.

Mwambutsa IV. ist einer der letzten absoluten Herrscher Afrikas. Für Frauen hat er schon immer eine Schwäche gehabt, ebenso für Luxusautos. Zur Zeit der belgischen Herrschaft sorgte der Gouverneur dafür, daß sich die Dolce-vita-Ambitionen des Herrschers in Grenzen hielten.

Der König steht auf dem Standpunkt, daß alle Frauen des Königsreiches, die ihm begehrenswert erscheinen, seine Werbungen als Kompliment auffassen müßten. Die Evastöchter, die anderer Ansicht sind, sterben auffallend oft plötzlich unter geheimnisvollen Umständen.



Die Frauen der herrschenden Kaste wissen, was sie ihrer Schönheit schuldig sind.



Für die „Intore-Tänze" in Ruanda werden die Tänzer unter den Söhnen der besten Watusi-Familien ausgewählt und jahrelang sorgfältig ausgebildet, bis sie die hohe Kunst beherrschen.

Der große und der kleine MÖBIUS

ROMAN VON HERTA CARLSEN

Presserechte: Lauxmann-Verlag, Rheine (Westf.)

7. (Nachdruck verboten.)

Endlich traf der ersehnte Brief aus England ein. Möbius, der sich die meiste Post in den Verlag senden ließ, sagte seiner Sekretärin, daß er jetzt auf keinen Fall gestört werden wolle, und öffnete dann erst Maritzis Schreiben. Kopfschüttelnd stellte er fest, daß nicht e i n e persönliche Zeile darin lag, sondern nur ein Stellengesuch.

„Verehrte Dame, geehrter Herr!" las er. „Sie werden sich vielleicht wundern, zu erhalten eine Bewerbung, die nicht aussieht wie üblich.

Da ich aber stehe in meinem Beruf seit 20 Jahren, weiß ich, daß das Können allein entscheidet. Nicht daß ich vorlege viele und gute Zeugnisse, sondern daß ich mitbringe den ehrlichen Willen, allen Anforderungen gerecht zu werden.

Ich besuchte ein Girls-College in London und bin heute 40 Jahre alt. Ich habe gesehen aufwachsen viele Kinder und sie gelehrt die englische Sprache, das Klavierspiel und mich bemüht, aus ihnen zu machen Ladies und Gentlemen, die dem Leben positiv und mit großer Fähigkeit gegenüberstehen. Ich weiß zu führen einen Haushalt und habe daher die Ueberzeugung, daß es heute für eine Lady nicht genügt, wenn sie spricht Sprachen und kennt die Literatur. Sie muß verstehen ihren Haushalt, um in schweren Zeiten auf fremde Hilfe verzichten zu können.

All das wollte ich Ihnen sagen, ehe ich Sie bitte, mir anzuvertrauen die Erziehung Ihres Kindes. Die Höhe des Gehaltes überlasse ich Ihnen, und werden Sie diese am besten festsetzen, wenn Sie kennen meine Leistungen. Mein Eintritt kann erfolgen sofort.

Hochachtungsvoll
Georgia Garvens,
London, 24th Gardenstreet."

Erfreut las Möbius das Gesuch nochmals. Dann nickte er befriedigt. Das war eine Frau nach seinem Herzen, die rechte für Jörg und die geeignete Person, Ordnung in sein Heim zu bringen. Nun verstand er auch, weshalb Maritzi nichts hinzufügte. Diese originelle Bewerbung, aus der guter Wille und reifes Verständnis auch für europäische Nachkriegsverhältnisse sprach, brauchte keinen Kommentar.

Er diktierte sofort einen Brief an einen Londoner Verleger, mit dem er geschäftlich seit Jahren arbeitete, und ersuchte diesen, Miß Georgia Garvens ein Billett 1. Klasse zu besorgen und ihr einen Betrag als Taschengeld anzuweisen.

Einen zweiten Brief diktierte er an Georgia Garvens, der dem Brief an den Verlag beigelegt und Georgia zugleich mit der Fahrkarte und dem Geld ausgehändigt werden sollte, Dr. Möbius folgte Miß Garvens Beispiel und hielt sich bei seinem Brief an sie nicht an die herkömmliche Form.

„Verehrte Miß Garvens! Mein Sohn und ich freuen uns, Sie recht bald als unsere Hausgenossin begrüßen zu dürfen. Ich habe mir erlaubt, Ihnen gleich die Fahrkarte durch Geschäftsfreunde zu übermitteln und hoffe, daß Sie meine Familie nicht allzu lange auf Ihr Eintreffen warten lassen."

Befriedigt setzte er unter beide Briefe seinen Namen und übergab sie seiner Sekretärin zur Beförderung. Nun konnte es kaum mehr lange dauern, bis Jörg in die richtigen Hände gelangte.

„Jörg!" rief er vor dem Schlafengehen seinen Jungen in sein Arbeitszimmer. „Ich habe eine Ueberraschung für dich. Du möchtest doch gern einmal, wenn du groß bist, nach England fahren und dort in einem Verlag volontieren, das heißt lernen?"

„England, hm, ja", erwiderte Jörg vorsichtig.

Vater sah so ernst drein. Am Ende hatte da Tante Alena wieder die Hände im Spiel.

Langnese BIENENHONIG
rein, wie die Natur ihn gibt

Wollte sie ihn gleich nach England abschieben?

„Da wird es gut sein, wenn du beizeiten Englisch lernst."

„Yes", stimmte Jörg zu.

„Bald kommt eine Erzieherin zu uns, die hier . . ."

„Du brauchst doch keine mehr, Vati!"

„Wieso?"

„Du sagtest doch: zu uns." Jörg grinste ihm vergnügt ins Gesicht.

„Lauser du!" rügte Möbius zärtlich. „Also, eine nette, liebe Dame kommt zu uns, eine Engländerin, die mit dir viel in ihrer Muttersprache reden wird."

Jörg rümpfte die Nase: „Kann sie sonst noch etwas?"

„Gewiß, rechnen und kochen, einfach alles."

„Radfahren auch?"

„Wo denkst du hin? Sie ist etliche Jahre älter als ich, da findet man kein Vergnügen mehr, auf dem Rad zu rasen. Sie wird gewiß lieber im Auto fahren."

„Weißt du was, Vati, im Gymnasium lerne ich ohnehin Englisch. Laß die Engländerin lieber in England. Sie könnte hier Heimweh bekommen. Und kochen kann Frau Kolb, und zur Not mache ich dir auch eine Eierspeise, wenn sie einmal alle fortgehen, die Tante, die Frau Kolb und die Elfriede. Wir Männer verhungern trotzdem nicht. Und Aepfel und Tomaten kann man roh essen."

„Miß Garvens wurde schon von mir eingeladen, zu kommen. Es ist unritterlich, eine Dame wieder auszuladen. Verstehst du das?"

Jörg legte die Stirn in Falten.

„Du hättest vorher mit mir sprechen sollen. Schau, wir brauchen keine Erzieherin. In ein paar Jahren bin ich erwachsen. Was machen wir dann mit ihr?"

„Wir kündigen ihr und helfen ihr, daß sie bald wieder eine neue Stelle bekommt."

„Wenn das so einfach ist, weshalb kündigst du Tante Alena nicht, Vati?"

„Aber Jörg! Stell' dich nicht dümmer, als du bist! Tanten kann man nicht kündigen."

„Schade!" seufzte der Bub. „Wenn sie aber trotzdem nicht geht?"

„Tante Alena?" verriet Möbius gedankenlos seine Wünsche.

„Nein, die Miß aus England. Dann haben wir sie genau so hier wie die Tante. Wo wird sie denn wohnen?"

„Hier im Hause selbstverständlich."

„Wäscht sie sich auch so viel wie du?"

„Viel mehr noch", lachte der Vater.

„Brrr, wenn das meine Haut nur aushält", klagte Jörg in komischer Verzweiflung. „Welches Zimmer bekommt sie denn?"

„Das neben dir, Jörg."

(Fortsetzung folgt)

Honnefer Rundblick

20000 Sträucher und Bäume für die Insel

Für 65 000 DM. – Vier Schlichtwohnungen. – Kirchturm-Zuschuß. – Straßenarbeiten in Selhof.

Bad Honnef, den 30. Oktober.

Mit den Vorarbeiten für die Neuanpflanzung von weit über 20 000 Sträuchern und Bäumen auf der Insel Grafenwerth ist gestern begonnen worden. Diese „Regenerierung" ist der erste Schritt zu der vom Stadtrat beschlossenen Insel-Neugestaltung. Die Kosten der Durchforstungs- und Neubepflanzungsaktion belaufen sich auf 65 000 DM, von denen 26 000 DM von Bund und Land als Zuschüsse aus Naturpark-Mitteln gegeben worden sind. Ausgenommen von dieser Regenerierung ist das Schwimmbadgelände, das eine besondere gärtnerische Gestaltung erfährt.

Dieser Auftakt zur Insel-Neugestaltung wurde jetzt vom Haupt- und Finanzausschuß nochmals eingehend beraten, nachdem die Angelegenheit bereits im Garten- und Friedhofsausschuß wie auch im Vergabeausschuß behandelt worden war.

Mit einem Kostenaufwand von 27 000 DM sollen am Floßweg vier Schlichtwohnungen gebaut werden, die Obdachlosen vorübergehend als Notunterkünfte dienen werden. Eine entsprechende Empfehlung an den Stadtrat beschloß der Haupt- und Finanzausschuß. Der Rat soll auch einen erheblichen Zuschuß zur Instandsetzung des Turmes der kath. Pfarrgemeinde St. Johann Baptist verabschieden. Die Reparaturen am Turmhelm werden etwa 50 000 DM kosten. Bekanntlich muß die Stadt nach jahrhundertealtem Recht für die Unterhaltung des Kirchturmes aufkommen.

Zur Entsendung in die „Kommunale Arbeitsgemeinschaft Rhein-Sieg", welche die Interessen des Siegkreises gegen die Eingemeindungspläne der Stadt Bonn wahrnimmt, schlug der Haupt- und Finanzausschuß dem Rat folgende Stadtverordnete vor: als ordentliche Mitglieder Bürgermeister Weidenbach und stellv. Bürgermeister Westhoven, als deren Vertreter Stadtv. Dick und Stadtv. Lüning. In den Hauptausschuß der Arbeitsgemeinschaft, dem als geborenes Mitglied auch Stadtdirektor Schloemer angehört, sollen Bürgermeister Weidenbach und als sein Stellvertreter Stadtv. Westhoven geschickt werden.

Für 23 000 DM sollen in Selhof der Pfeilweg, der Limbicher Weg und der Dellenweg neu hergerichtet werden. Zurückgestellt wurde der weitere Antrag des Selhofer Ortsvereins, auch den Weg Auf der Helte instandzusetzen. Diese Beschlüsse des Haupt- und Finanzausschusses bedürfen aber noch der Zustimmung des Rates. Auf Oelheizung umgestellt werden soll die Koksheizung der evangelischen Volksschule.

„Rhöndorf/Rhein" wird künftig wieder die postalische Ortsbezeichnung für den Drachenfelsort heißen. Die Bundespost will zu dieser alten Bezeichnung zurückkehren, nachdem trotz der Ortskennzahl 534 zahlreiche Irrläufer nach Rondorf bei Rodenkirchen/Köln registriert worden sind. Auf drei weitere Jahre wurde Peter Pauli dem Stadtrat als stellv. Schiedsmann für Rhöndorf empfohlen, nachdem Herr Pauli sich nach Ablauf seiner Amtszeit zur weiteren Uebernahme dieses Postens bereitgefunden hatte.

51. Goldmedaille.

Vom Abschluß der Motorsportsaison in Nordrhein, bei der Zuverlässigkeitsfahrt in Bielstein, kam Karl Wessel (Selhof) wieder als Klassensieger und mit einer neuen Goldmedaille nach Hause. Er holte sich damit die 51. Goldmedaille in seiner Motorsportierlaufbahn. Er kommentierte in Bielstein: „Für mich war es der schönste Saisonabschluß, den ich mir denken konnte".

Trachtengruppen brachten Kanzler Ständchen.

Trachtengruppen und Musikanten aus dem Berchtesgadener Land, die am Wochenende als Gäste der Karnevals-Gesellschaft „Ziepches-Jecke" in Rhöndorf weilten, überraschten Bundeskanzler Dr. Adenauer bei einem Besuch am Zennigsweg mit einem Ständchen. Der Vorsitzende der Rhöndorfer KG, Hans Haas, übernahm es, dem Kanzler die süddeutschen Gäste vorzustellen. Dr. Adenauer bedankte sich für die netten Darbietungen und richtete an die Besucher aus dem Berchtesgadener Land sehr herzliche Worte.

Das Duell der Aufsteiger endete 1:1

Vorbildliche kämpferische Leistung der HFV-Elf. – HFV-Nachwuchs in Schußlaune.

Nur durch das bessere Torverhältnis behielt TuS Mondorf die Führung in der mittelrheinischen Bezirksklasse, Staffel 2. Denn die TuS-Spieler unterlagen nicht einmal unerwartet beim RSV Waldbröl mit 1:2. Da gleichzeitig aber im oberbergischen Schlagerspiel zwischen dem TSV Ründeroth und SSV Bergneustadt beim 2:2 Unentschieden kein Sieger gefunden wurde, und der FC Spich im Siegkreisderby bei der Tura Hennef mit einem 1:0-Sieg die große Sensation schuf, liegen nun vier Vereine punktgleich an der Spitze. Für eine zweite große Ueberraschung sorgte der FV Oberkassel, der beim VfL Gummersbach beide Punkte entführte.

Ansonsten: Ein Spieltag der Unentschieden. Außer in Ründeroth teilte man sich vor allem in den Siegkreisauseinandersetzungen die Punkte. Der TV Siegburg trennte sich vom SV Eitorf 09 1:1, die Begegnung Sportfreunde Sieglar gegen FC Hertha Rheidt endete 2:2, und der Neuling HFV knöpfte dem Aufsteiger Tura Dieringhausen einen Punkt ab.

Trotz des schlechten Tabellenstandes hatten sich Honnefs treue Anhänger zahlreich an der Asbacher Straße eingefunden, um ihrer Mannschaft den nötigen Rückhalt für ihre schwere Aufgabe zu geben, endlich wieder ein Spiel zu gewinnen. Trainer Wippermann hatte zudem die Mannschaft besonders vorbereitet, so daß die Zuschauer trotz des Fehlens von Mittelstürmer Münstermann auf ein gutes Abschneiden hoffen durften. Und diese Hoffnung erfüllte sich dann auch. Die völlig umgebaute HFV-Elf konnte in dem sehr schnellen und vor allem betont fairen Spiel erstmals wieder mithalten. Die Punkteteilung entspricht vollauf dem Geschehen. Schon nach wenigen Minuten hatten die Grün-Weißen mit einem Lattenschuß Pech. Trotzdem rissen sie nach zwölf Spielminuten die Führung an sich, als sich Hansi Biecker endlich einmal ein Herz faßte. Sein 20-Meter-Schuß schlug unhaltbar ein. Durch Broichhagen glichen die Dieringhauser aus. Bei diesem Resultat blieb es. Beiderseits waren

Die geliebten Groschen

Am Tag vor dem Letzten ist in den meisten Portemonnaies Ebbe. Zwar hat die Hausfrau das Wirtschaftsgeld „gestreckt", was den Herrn des Hauses zu deutlich wahrnehmbarem Stirnrunzeln zwang, aber die Hürde war wieder einmal nicht zu nehmen. Freundliche Rippenstöße mit Hinweisen auf steigende Preise fruchteten nichts: Auch der Haushaltsvorstand kann — und will — seiner Eheliebsten diesmal nicht aus der Patsche helfen. Es wäre ja paradox, wenn er ausgerechnet heute am Weltspartag, etwas vom Konto abhübe. Nur Geduld — die „Durststrecke" währt nur noch einen Tag!

Es ist beruhigend, wenn man in solchen Situationen an das Geld denken kann, das man fürsorglich jeden Monat auf die Kasse gebracht hat. Man tat es nicht bloß der Zinsen wegen, sondern vor allem aus dem Gefühl heraus: Du mußt dich so absichern, daß dir finanziell nichts zustoßen kann, wenn außerordentliche Geschehnisse einmal außerordentliche Ausgaben erfordern. Man ist aus dem Gröbsten heraus. Man ist nicht mehr gezwungen, eine Anschaffung von Wert und Gewicht abzustottern. Als Inhaber eines Kontos fühlt man sich frei, denn man kann, wenn es nottut, Bargeld auf den Tisch legen. Und wenn es trotzdem nicht reicht, ist die Bank mit einem Kredit bei der Hand. Sie kennt ihre Kunden und erwidert Vertrauen mit Vertrauen. Man geht mit einem Gefühl der Sicherheit durchs Leben.

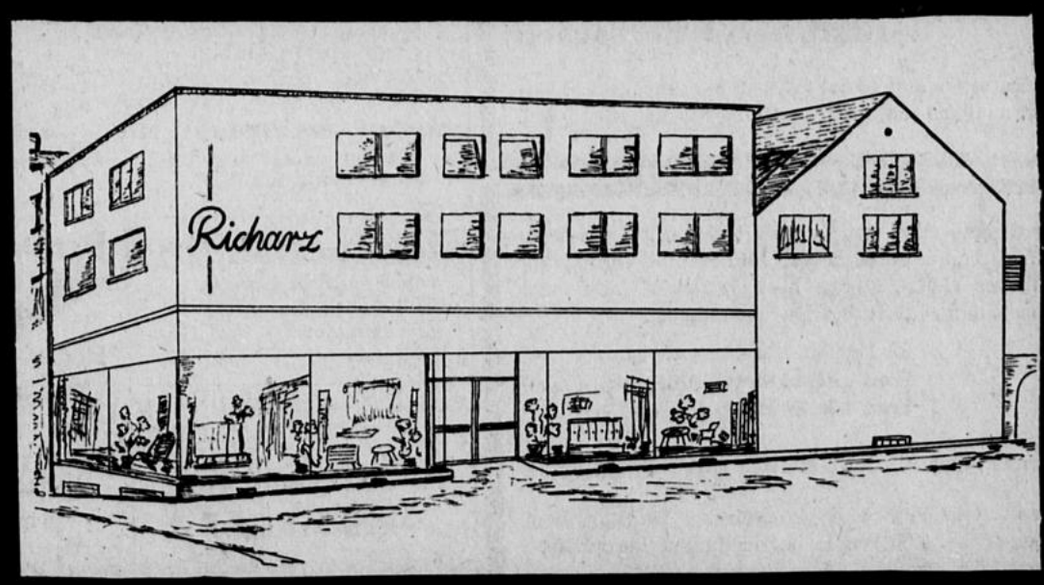
Der Weltspartag, den wir heute begehen, erinnert daran, daß Geld nicht nur ein bequemes Tauschmittel ist. Es schafft Werte, die Jahrhunderte überdauern können. Dazu trägt jeder Groschen bei, den man in guten Tagen für schlechte auf die Sparkasse oder Bank bringt.

fidibus

Im neuen Haus am alten Platz

bieten wir an:

Gardinen
Dekorationen
Möbel
Teppiche
Polstermöbel
Bettwaren



August Richarz

BAD HONNEF AM RHEIN, KIRCHSTRASSE 12 - TELEFON: 2770

die Angriffsreihen die schwächeren Mannschaftsteile. Bei Honnef verdiente sich neben Wessel Torhüter Höh eine gute Note.

In einem klassearmen Spiel gewann die Reserve B gegen die Reservisten des TuS Eudenbach mit 1:0. Die HFV-Sturmreihe enttäuschte restlos. Das goldene Tor erzielte Brockmann in der 90. Spielminute.

Schußfreudiger HFV-Nachwuchs.

Daß beim HFV doch noch Tore geschossen werden, dafür sorgen die Jugendmannschaften, die in ihren Meisterschaftsspielen wieder einmal groß auftrumpften. Hatte die C-Jugend vor einer Woche den Spitzenreiter Sportfreunde Aegidienberg mit 13:0 schlagen können, gewann sie diesmal gegen den Nachbarn FV Königswinter mit 8:0. Nach einem überraschenden 5:2-Erfolg über den FV Oberkassel gewann die A-Jugend auch das Meisterschaftsspiel gegen den TuS Oberpleis mit 3:2 Toren.

Rudolf Budde.

Alarmübung des Löschzugs Selhof.

Zu einem angenommenen Brand in einer Schreinerei an der Kucksteinstraße wurde der Löschzug Selhof alarmiert. Zweck der Uebung war, die Einsatzbereitschaft und das in den verflossenen Sommermonaten vermittelte neue Wissen der Wehrmänner zu erproben.

Schwarzgelbe Rauchschwaden stiegen aus dem Betrieb an der Kucksteinstraße, als das Einsatzfahrzeug des Selhofer Löschzuges am Brandort anrückte. In vorbildlicher Zusammenarbeit verlegten die Feuerwehrmänner in kurzer Zeit Schläuche und brachten ihre Motorpumpe in Stellung. Zur Unterstützung wurde das Tanklöschfahrzeug von Honnef geholt, das ebenfalls eingesetzt wurde. Die Besatzung dieses schweren Fahrzeuges wurde von Angehörigen des Löschzuges Selhof gestellt, um auch diesen einen Einblick in die Eigenschaften dieses Löschgerätes zu geben.

Hauptbrandmeister Braun sprach Zugführer Scharfenstein seine Anerkennung für die gelungene Uebung und die sehr guten Einsatzzeiten aus. Er forderte die Selhofer Wehrmänner auf, auch weiterhin den Idealen des Feuerschutzes treu zu bleiben. Vom Löschzug Honnef wohnten Oberbrandmeister Jonas und Unterbrandmeister Kloß der Uebung bei.

Unglücklicherweise parkte bei der Uebung trotz ausreichender Beschilderung ein Personenwagen auf dem Hydranten in der Kucksteinstraße. Die Feuerwehr bittet in diesem Zusammenhang die Autofahrer, im Interesse der Allgemeinheit beim Abstellen ihrer Wagen auf Hydrantenschilder zu achten und, wenn eben möglich, die Wasserentnahmestellen nicht zu verstopfen.

Jugend-Winterseminar Selhof.

Heute abend Vortrag im großen Saal des Pfarrheims: „Der Widerstand im Dritten Reich". Alle Jugendlichen sind dazu eingeladen. (Siehe auch heutige Anzeige.)

FILM

Mit ihrem Jugendfreund Dick (Dick Sanders) kam Jill (Brigitte Bardott) nach Paris, um sich in seiner Ballettruppe weiterzubilden. Bald jedoch kommt es zwischen den beiden zum Bruch; das bedeutet für Jill eine Wendung in ihrem Leben — der Beginn ihres sagenhaften Aufstiegs zum Idol der Massen, den der Film **„Privatleben"** schildert, der morgen und übermorgen im Atrium-Theater gezeigt wird. Heute läuft dort noch: **„Engel, gibt's die?"**

Im Capitol-Theater wird ab heute **„Der Kampf um Troja"** gezeigt.

Spiegel der Heimat

Oberdollendorf. (Reifen durchstochen.) Das Verdeck eines in der Heisterbacher Straße parkenden Pkw wurde nachts aufgeschnitten. Die Täter durchstachen außerdem den rechten hinteren Reifen. Offenbar aus Mutwillen, denn gestohlen wurde nichts.

Beuel. (Unter dem Verdacht der Wilderei.) Vier persische Staatsangehörige, die zur Zeit in Beuel wohnen und Gewehre bei sich trugen, wurden von einem Jagdaufseher in einem Jagdrevier an der Sieg gestellt, als sie aus einem Pkw stiegen. Bei einem wurde, wie die Polizei meldet, ein Luftgewehr sichergestellt. Sie bestritten, mit dem Luftgewehr im Jagdgebiet geschossen zu haben. Die Ermittlungen sind noch nicht abgeschlossen.

Bonn. (Neuer Direktor.) Das Beethoven-Gymnasium hat einen neuen Leiter: Am 2. November nimmt Oberstudiendirektor Dr. Heinrich O. Schröder aus Düren in Bonn seinen Dienst auf. Er wurde zum Nachfolger von Prof. Grenzmann ernannt, der jetzt an der Pädagogischen Hochschule Neuß lehrt.

Aus Nah und Fern

Tod unter der Straßenbahn.

Köln. Ein 82 Jahre alter Rentner aus Bickendorf ist von einem Straßenbahnwagen erfaßt und so schwer verletzt worden, daß er an der Unfallstelle starb. Der alte Mann hatte auf der Venloer Straße in Höhe des Hauses Nummer 1000 den Bahndamm überqueren wollen. Von der anrollenden Straßenbahn wurde er zu Boden geschleudert und geriet unter den Wagen. Feuerwehrleute hoben das Fahrzeug an, um den Verletzten zu retten. Sie bargen einen Toten.

Bundeswehr-Lkw verunglückt.

Bernkastel. Auf der Rückfahrt von einem französischen Truppenübungsplatz zur Garnison Handorf bei Münster überschlug sich in der Nähe von Bernkastel ein Lastwagen der Bundeswehr, in dem sich vier Soldaten befanden. Bei dem Unfall wurde der 21 Jahre alte Gefreite Theo Heuch aus Erkenschwick getötet. Die drei anderen Soldaten erlitten Verletzungen. Wie die Polizei mitteilte, war der Lkw aus noch ungeklärten Gründen ins Schleudern geraten.

Die vorläufigen Gewinne.

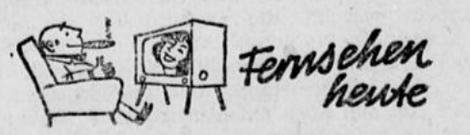
Deutscher Toto-Block. Dreizehner-Wette: 1. Rang 123 794,—; 2. Rang 1439,—; 3. Rang 86,—; 4. Rang 9,50 DM. — Zehner-Wette: 1. Rang 9475,—; 2. Rang 242,—; 3. Rang 18,35 DM. — Auswahlwette (6 aus 36): 1. Rang 142 239,—; 2. Rang 15 804,—; 3. Rang 1069,—; 4. Rang 20,30 DM. — Neuner-Wette: 1. Rang 4205,—; 2. Rang 198,—; 3. Rang 15,20 DM. (Ohne Gewähr)

Deutscher Lotto-Block. Gewinnklasse 1 (6 Richtige): 500 000,—; Gewinnklasse 2 (5 Richtige und Zusatzzahl): 250 000,—; Gewinnklasse 3 (5 Richtige): 6100,—; Gewinnklasse 4 (4 Richtige): 85,—; Gewinnklasse 5 (3 Richtige): 4,10 DM. (Ohne Gewähr)



Heute wird Herr Josef Brodesser, Römerstraße 3a, in Rüstigkeit und Frische 70 Jahre alt.

Frau Klara Stickel, Schülgenstraße 9, wird heute 80 Jahre alt. Sie ist eine eifrige Leserin der HVZ.



17.00 Achim und die drei Indianer (Kinderstunde).
17.20 Ich merk mir was. Legespiel für Kinder.
17.40 Ken und das Mongolenpferd (Kinderstunde).
18.40 Hier und Heute.
19.30 Funkstreife Isar 12. „Taxi um Mitternacht".
20.00 Tagesschau. — Das Wetter morgen.
20.20 Eigentum für alle — aber nicht für jeden. Ueber die Vermögensbildung in der Bundesrepublik.
21.05 Patsy. Komödie von Harry Conners.
22.35 Tagesschau.

2. Programm:

20.00 Tagesschau. — Das Wetter morgen.
20.20 Grüße aus Oberbayern. Erinnerungen eines Feriengastes. Von Franz Weyr.
21.15 Pariser Journal.
21.45 Wer will noch auf die Barrikaden? Arbeiterjugend in der Wohlstandsgesellschaft.

Gott der Herr nahm am 26. Oktober 1962 unseren lieben

Franz-Stephan

im Alter von 10 Jahren zu sich.

Familie Karl Ersfeld

Bad Honnef am Rhein, den 29. Oktober 1962
Kucksteinstraße 6

Wir haben ihn still begraben.

Für die vielen Beweise der Anteilnahme und die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden beim Tode unserer lieben Mutter sagen wir allen, besonders der lieben Nachbarschaft, der St. Matthias-Bruderschaft und denen, die ihrer im Gebet besonders gedacht haben, unseren herzlichen Dank.

Geschwister Bärhausen

Das Sechswochenamt findet statt am Samstag, dem 3. November, morgens um 8 Uhr in der Pfarrkirche zu Honnef.

Wir danken allen von ganzem Herzen, die uns beim plötzlichen Tod unserer lieben Mutter und Großmutter durch letztes Geleit, heilige Messen sowie Kranz- und Blumenspenden ihre Teilnahme bekundeten.

Im Namen aller Angehörigen:
Frau Elisabeth Helmling geb. Göbel
Frau Maria Haring geb. Göbel

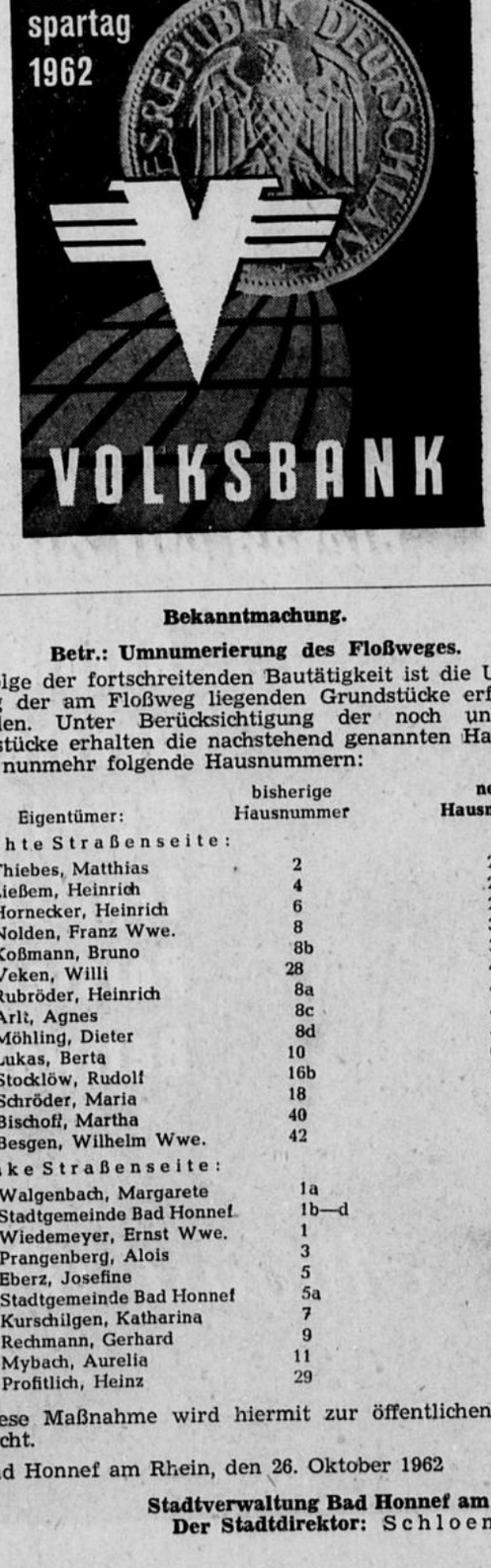
Bad Honnef, den 30. Oktober 1962

Das Sechswochenamt wird gehalten am Samstag, dem 8. Dezember, um 8.30 Uhr in der Honnefer Pfarrkirche.

VORFÜHRUNG
am 31. Oktober, ab 15 Uhr



Hardy Mirbach
Moderne Haushalt- und Elektrowaren
BAD HONNEF/RH. Hauptstr. 43 Ruf 2752



ATRIUM-THEATER / Tel. 30 78 ab 19 Uhr
Dienstag 20.00 Uhr letzte Vorstellung.
„Engel, gibt's die?" ab 18 Jahre
Mittwoch 20.00, Donnerstag 17.10 u. 20.00 Uhr
Brigitte Bardot in **„Privatleben"** ab 16 Jahre

CAPITOL-THEATER / Tel. 27 78
Dienstag 19.50, Mittwoch u. Donnerstag 17.10 u. 19.50
„Der Kampf um Troja" ab 12 Jahre

Haushaltshilfe
von 8—15 Uhr gesucht.
Nettolohn 250,— DM.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Ruhe macht's!
Gesundes Herz
Starke Nerven
Tiefer Schlaf
Nimm **Galama**
in Reformhaus und Apotheke

Adler-Apotheke Königswinter
Hauptstraße 73 - Telefon 2724
sucht für sofort
Anlernhelferin

Perlenkette
an der Siebengebirgsbahn-Haltestelle Honnef verloren.
Gegen Belohnung
abzugeben in der Geschäftsst.

Großes Ladenlokal,
60 qm, drei Schaufenster, mit Lagerraum, beste Lage in Selhof, **zu vermieten.**
Offerten unter Nr. 1487 an die Geschäftsstelle.

Annahmeschluß für Anzeigen,
die in der nächsten Ausgabe erscheinen sollen, heute
um 12.30 Uhr.

Erfolgreiche Einzelnachhilfe, insbesondere in **Latein, Französisch, Englisch,** erteilt **Pohl,** Scheuren/Unkel, Scheurener Straße 25 pt. - Fernruf Honnef 4179 - Ia Referenzen

Wegen des Feiertages Allerheiligen findet die nächste
Annahme von Äpfeln im Umtausch gegen Apfelsaft
am Freitag, dem 2. Nov. von 14 — 17 Uhr statt.
J. u. H. Wolf,
Karlstraße 29 - Telefon 2323

Jugendwinterseminar Selhof
Heute 20 Uhr im Jugendheim
Vortrag: **„Der Widerstand im Dritten Reich."**

Bekanntmachung.

Betr.: Umnumerierung des Floßweges.

Infolge der fortschreitenden Bautätigkeit ist die Umnumerierung der am Floßweg liegenden Grundstücke erforderlich geworden. Unter Berücksichtigung der noch unbebauten Grundstücke erhalten die nachstehend genannten Hausgrundstücke nunmehr folgende Hausnummern:

Eigentümer:	bisherige Hausnummer	neue Hausnummer
rechte Straßenseite:		
Thiebes, Matthias	2	24
Ließem, Heinrich	4	26
Hornecker, Heinrich	6	28
Nolden, Franz Wwe.	8	30
Koßmann, Bruno	8b	38
Veken, Willi	28	46
Rubröder, Heinrich	8a	48
Arlt, Agnes	8c	56
Möhling, Dieter	8d	58
Lukas, Berta	10	60
Stocklöw, Rudolf	16b	72
Schröder, Maria	18	76
Bischoff, Martha	40	78
Besgen, Wilhelm Wwe.	42	80
linke Straßenseite:		
Walgenbach, Margarete	1a	23
Stadtgemeinde Bad Honnef	1b—d	29
Wiedemeyer, Ernst Wwe.	1	31
Prangenberg, Alois	3	33
Eberz, Josefine	5	43
Stadtgemeinde Bad Honnef	5a	41
Kurschilgen, Katharina	7	45
Rechmann, Gerhard	9	47
Mybach, Aurelia	11	55
Profitlich, Heinz	29	79

Diese Maßnahme wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Bad Honnef am Rhein, den 26. Oktober 1962

Stadtverwaltung Bad Honnef am Rhein
Der Stadtdirektor: Schloemer